

Promotionsprojekt: Historisierung von Erkenntnis – Wissenschaftstheorie bei Heinrich von Gent

Das Promotionsprojekt widmet sich der Erforschung der Wissenschaftstheorie des bedeutenden christlichen Denkers Heinrich von Gent (1213-1293), der im ausgehenden 13. Jahrhundert an der Universität von Paris als Magister Philosophie und Theologie lehrte.

Im 13. Jahrhundert wird die christliche Theologie zum universitären Fach. Neben der Entstehung der Universitäten und der Gründung der Bettelorden ist vor allem die Erschließung des nun in seiner Ganzheit dem lateinischen Westen vorliegenden Werk des Aristoteles und seiner arabischen Kommentatoren der maßgebliche Faktor für die Wissenschaftswendung der Theologie. Diese Erschließung der aristotelischen Philosophie setzt Inkulturations- und Transformationsprozesse in Gang, die letztendlich zur Ausbildung der Theologie als „akademischer“ Disziplin führen.

Die Übernahme der aristotelischen Philosophie in das christlich-theologische Denken ist eine Herausforderung, die sich auch Heinrich von Gent stellt. Er versucht, philosophische und theologische Lehre miteinander in ein Verhältnis zu setzen, indem er beide in eine gemeinsame historische Perspektive stellt, unter der eine Lehrposition durch eine spätere überholt werden kann, wenn sich diese einer erweiterten Erkenntnis, einem Lernfortschritt verdankt.

Hier deutet sich ein Verständnis von Theologie und Philosophie an, das beide unter einer historischen Perspektive integriert – ein wissenschaftstheoretisches Modell der Historisierung von Erkenntnis entsteht: Theologie enthält immer schon philosophische Lehren, die aber immer einem geschichtlichen Vorbehalt unterliegen. Ein solcher Ansatz, den Heinrich von Gent exemplarisch vertritt, ist in der bisherigen Darstellung der Aristotelesrezeption in der Theologie des 13. Jahrhunderts unberücksichtigt geblieben. Die genaue Rekonstruktion dieses Ansatzes soll den thematischen Schwerpunkt des Promotionsprojektes bilden.